

Wiesen sind unterschiedlich

In Mitteleuropa sind nährstoffarme Wiesen, wenn sie traditionell bewirtschaftet werden, der Lebensraum mit dem höchsten Artenreichtum¹. Doch auch nährstoffreiche Wiesen, zum Beispiel in Gärten oder in der Stadt, können durch richtiges Mähen ein Lebensraum für viele Pflanzen- und Insektenarten sein. Die wichtigsten Maßnahmen für insektenfreundliches Mähen sind hier zusammen-gefasst.

Nährstoffarmes, artenreiches Grünland ist selten geworden. Von den 75 verschiedenen Grünland-Lebensraumtypen Deutschlands stehen 61 auf der Roten Liste. 24 Wiesentypen sind sogar von der vollständigen Vernichtung bedroht, sodass viele spezialisierte Arten, die nur hier zu finden sind, vollständig aussterben würden. Doch auch hier ist artgerechtes Mähen oder wenig intensive Beweidung wichtig, damit die Wiesen nicht zuwachsen. Eine zu häufige und intensive Mahd hingegen lässt sich nicht mit dem Lebenszyklus der meisten Tiere und Pflanzen in Einklang bringen. So bieten Fettwiesen, die intensiv mit Kunstdünger und Gülle gedüngt und 4 bis 5 Mal pro Jahr gemäht werden, nur noch einem Bruchteil der Arten einen Lebensraum. Eine angepasste Pflege und richtiges Mähen sind nicht nur essentiell für den Erhalt der biologischen Vielfalt, wir tun uns damit auch selbst einen Gefallen. Denn artenreiches Grünland ist wichtig für die Reinhaltung von Luft, Oberflächen- und Grundwasser, als Kohlenstoffspeicher, für den Hochwasserschutz, und nicht zuletzt dient es uns auch als Erholungsraum.

Das Wichtigste in Kürze

- 10 bis 30 % stehen lassen
- Zwei Mal im Jahr mähen
- Im Frühjahr und Spätsommer mähen
- Mahdgut abräumen
- Schneidenden Mäher verwenden

¹Petermann, J. S., & Buzhdygan, O. Y. (2021). Grassland biodiversity. *Current Biology*, 31(19), R1195-R1201.

²Fartmann, T., Streitberger, M., Poniatowski, D., Kettermann, M., Schmidt, C., & Holtmann, L. (2025). Encroachment of the Upright brome (*Bromus erectus*) in calcareous grasslands—Assessment of the drivers and effects on plant species assemblages. *Journal of Environmental Management*, 380, 125068.

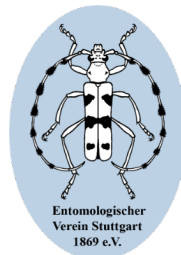


WENIGER IST MEHR



Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:
www.buntewiese-stuttgart.de

Unsere Kooperationspartner:



Wie richtiges MÄHEN die ARTENVIELFALT zurückbringt

Blühstreifen stehen lassen

Mähen ist in unserer heutigen Landschaft notwendig, um die Wiesen und ihren Artenreichtum zu erhalten. Da das Mähen aber unweigerlich eine direkte Auswirkung auf Pflanzen und Tiere hat, ist es sehr wichtig, dass ein Teil der Wiese beim Mähen stehen gelassen wird. Das können 10 bis 30 % der Wiese sein, die dann erst bei der nächsten Mahd mit abgemäht werden. Insekten und andere Tiere haben so die Möglichkeit, sich in diesen ungemähten Bereich zurückzuziehen. Bestenfalls kann der gemähte Teil der Wiese nach einiger Zeit von dort aus wieder besiedelt werden; zumindest von den mobilen Arten.

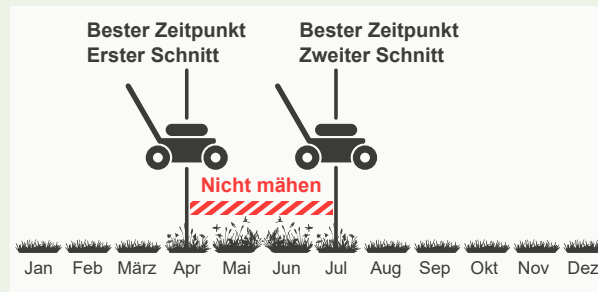
Zweimal im Jahr mähen

Auf den meisten Wiesen sind zwei Schnitte pro Jahr optimal. Denn je häufiger gemäht wird, desto weniger Arten können ihren Lebenszyklus vollenden. Auf besonders nährstoffreichen Flächen können in den ersten 2 bis 3 Jahren gegebenenfalls drei Mähtermine zur Aushagerung angesetzt werden. Das Aushagern ist sinnvoll, da die meisten heimischen Pflanzen nährstoffarme Böden benötigen.

Der **No Mow May** ist eine gute Regel, an die man sich halten kann. Naturfreunde lassen den Rasenmäher allerdings nicht nur im Mai stehen, sondern von Mitte April bis Ende Juli – zumindest in einem Teil des Gartens.

Die besten Zeitpunkte sind Frühjahr und Spätsommer

Angepasst an die heutigen Nährstoffverhältnisse in unserer Umwelt sollte die erste Mahd bereits Anfang bis Mitte April stattfinden². Das verhindert eine zu starke Vergrasung, indem die Samenbildung der Gräser verzögert wird. Der zweite Schnitt sollte dann relativ spät erfolgen, vorzugsweise Ende Juli. Das bedeutet zwar nicht, dass die traditionelle "Johannismahd" – Ende Juni und Ende August – nicht insektenfreundlich wäre, allerdings ist diese nur für besonders magere Wiesen geeignet, wie wir sie heute kaum mehr finden.



Mahdgut abräumen

Das Mahdgut sollte nach 2 bis 3 Tagen abgeräumt werden, um eine Überversorgung mit Nährstoffen und letztendlich eine Vergrasung der Wiese zu vermeiden, aber auch um aufkeimende Jungpflanzen nicht zu ersticken. Ideal ist das Abräumen am nächsten Tag, damit die Tiere im abgeschnittenen Gras noch Zeit zur Flucht haben.

Schnitttechnik und Aufbereitung

Ganz ohne Beeinträchtigung von Insekten geht es beim Mähen nicht, da die Mähgeräte selbst eine direkte Gefahr für viele Tiere darstellen. Es gibt jedoch Mähwerke und Schnitttechniken, die schonender sind, und solche, die man beim insektenfreundlichen Mähen besser vermeiden sollte. Optimal sind traditionelle Sensen, die wegen des benötigten Kraftaufwandes aber nur bedingt eingesetzt werden können. Die sanfteste maschinelle Schnitttechnik ist der Balkenschnitt, bei dem die Pflanzen mit Klingen abgeschnitten werden. Etwas mehr Schaden entsteht durch den Trommelschnitt, bei dem oft stumpfe Messer an einer rotierenden Trommel befestigt sind sowie durch den Schlegelschnitt, bei dem die Pflanzen mit beweglichen Metallschlegeln abgeschlagen werden. Die Schnitttechnik an sich ist aber zweitrangig – auch Trommel- und Schlegelmäher können verwendet werden, wenn keine Sense oder kein Balkenmäher eingesetzt werden kann. Entscheidend ist vielmehr, dass das Schnitgut nicht aufbereitet wird. Besonders schädlich für Flora und Fauna ist zum Beispiel das Mulchen. Hier werden die geschnittenen Pflanzen

sofort zerknüllt, und mit ihnen die Insekten, die noch dazwischen sitzen, aber auch deren Larven und Eier. Auch das Walzen, welches bei der Aufbereitung von Silage angewendet werden kann, zerquetscht nicht nur die Pflanzenteile, sondern auch Kleintiere. Auf eine Ansaugvorrichtung sollte ebenfalls verzichtet werden. Hilfreich ist es hingegen, wenn die Pflanzen nach einem einfachen Schnitt ohne weitere Aufbereitung für wenige Tage liegen gelassen werden, zum Beispiel für die Heugewinnung. So haben die im Mahdgut sitzenden Insekten Zeit, in angrenzende Rückzugsräume auszuweichen. Ein weiterer Aspekt ist die Schnitthöhe, die mindestens 10 cm betragen sollte. Beispielsweise besteht bei einer Schnitthöhe von 7-8 cm ein verhältnismäßig hohes Sterberisiko für Amphibien von ca. 25 %. Zum Vergleich: bei einer Schnitthöhe von 11 cm sinkt dieses auf ca. 5 %. Für Großinsekten wie Heupferde gelten vermutlich ähnliche Werte. Weitere Vorteile einer höheren Schnittebene sind eine verminderte Bodenerosion und ein geringerer Maschinenverschleiß. Allerdings sollte erwähnt werden, dass bestimmte Insektenarten, wie ein Großteil der Wildbienen, offene und sonnige Bodenstellen als Nistplätze bevorzugen. Eine unregelmäßige Schnitthöhe kann für verschiedene Tierarten also auch Vorteile haben.

